

Montag, 20. April 2009

Die Eintracht-Fans und das Geschäft mit dem Tod

Särge und Urnen in den Vereinsfarben: Frankfurter Bestattungsinstitut hat spezielle Angebote für Fußball-Begeisterte im Programm

Fußball-Fans können sich jetzt in den Farben von Eintracht Frankfurt bestatten lassen. Der Verein sieht dieses Geschäftsmodell allerdings skeptisch.

■ Von Kathrin Hedtke (ddp)

Frankfurt. Aus dem Regal holt Bestatterin Heike Rath eine Urne in Form eines schwarz-roten Fußballs und hält sie stolz in die Luft. Das Modell habe sie extra in den Farben von Eintracht Frankfurt anfertigen lassen. „Damit habe ich viel Mühe gehabt“, sagt die Geschäftsführerin des Frankfurter Bestattungsinstituts Schwind. Sie schlägt eine dicke Ledermappe auf, zeigt auf ein Foto in Klarsichthülle: Neben einem schwarz-roten Kiefernarg ist ein Fanschal drapiert, davor liegen Rosenblätter. So könnte ihrer Ansicht



Eine schwarz-rote Urne in den Formen eines Fußballs: Nach Ansicht der Geschäftsführerin des Bestattungsunternehmens Schwind, Heike Rath, dürfte dieses Angebot bei Eintracht-Fans auf Interesse stoßen.

nach die ideale Beerdigung für einen echten Eintracht-Fan aussehen, doch der Verein lehnt das Geschäftsmodell ab.

Das kann die Bestatterin nicht verstehen. „Jeder Mensch muss irgendwann beerdigt werden“, sagt

Rath. Sie verwirkliche die Wünsche ihrer Kunden: Die einen wollten, dass alle Trauergäste weiße Kleidung tragen, andere hätten spezielle Blumen- oder Musikwünsche. Es gebe auch das Angebot, die Asche in den Weltraum zu schießen oder

per Helikopter über den Bergen zu verteilen. „Man muss sich der Zeit stellen“, sagt sie. Für einen wirklichen Fußballfan sei es vielleicht wichtig, seinem Verein bis in den Tod treu zu sein.

Vorbilder sind Schalke und Borussia Dortmund

Auf die Idee kam Rath, als sie bei einem Vortrag zum Thema Fußball und Kirche zum ersten Mal von sogenannten Fan-Bestattungen hörte. Sie habe daraufhin Kontakt mit einem Bestatter im Ruhrgebiet aufgenommen, der Beerdigungen für Fans von Schalke 04 und Borussia Dortmund organisiert. Er habe ihr erzählt, dass die Fans „so glücklich“ seien. „Das ist wirklich eine gute Sache“, sagt die Geschäftsführerin. Gemeinsam mit einer Floristin überlegte sie sich die passende De-

koration. Das Ergebnis: aus Moos geformte Fußballschuhe und Rollrasen mit aufgemaltem Fußballfeld statt eines Blumenbouquets auf dem Sarg.

Um ihr Angebot bekanntzumachen, schrieb Rath die Eintracht-Fanclubs in der Region an und schaltete eine Annonce in einer Fußballbeilage. Der Text beginnt mit den Worten: „Der letzte Weg: Ein wahres Fan-Leben hört mit dem Tod nicht auf.“ Die Reaktionen seien positiv gewesen, berichtet die Bestatterin. 15 bis 20 Leute hätten bereits Interesse bekundet.

Ihr Ziel ist eine Anzeige in der Stadionzeitung von Eintracht Frankfurt. Also habe sie freundlich beim Verein angefragt – und eine Absage kassiert. Dabei wurde ihr außerdem mitgeteilt, dass sie ohne Erlaubnis weder Logo noch Namen

des Erstligisten für kommerzielle Zwecke nutzen dürfe. Die Bestatterin findet das „ungerecht“. Die Fans hätten ein Anrecht darauf, von dem Angebot zu erfahren. „Die Eintracht tabuisiert das Thema“, findet Rath. Bei anderen Vereinen sei das anders. Der Hamburger SV habe sogar einen eigenen Friedhof.

Keine offizielle Unterstützung

Bei der Eintracht reagiert man genervt auf das Thema. „Der Tod ist eine private Sache“, betont Vereinsprecher Michael Feick. Jedem sei selbst überlassen, ob er seinen Sarg schwarz-rot anmale oder eine Fahne mit ins Grab nehme. Der Verein werde das aber nicht offiziell unterstützen. „Wir möchten nicht, dass damit ein Geschäft gemacht wird“, sagt Feick.